

Paul Vonbun, Bildhauer

Autor(en): **Schuhmacher, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **31 (1927-1928)**

Heft 16

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-668261>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Paul Bonbun, Bildhauer.

Wenn man der Persönlichkeit Paul Bonbuns, des jungen Zürcher Bildhauers, gerecht werden will, so muß man sie als etwas unter besondern Umständen Gewordenes betrachten. Die Fee, die ihm das Angebinde einer bildhauerischen Begabung in die Wiege legte, vergaß, daß mit dieser Sache allein noch nicht alles getan ist, daß es auch noch materieller Sicherungen bedarf, um ein Talent (und wäre es noch so groß!) zu seiner vollen Entwicklung zu bringen. So blieb ihm eben, wie so vielen Andern, nichts anderes übrig, als sich anfänglich einem kunsthandwerklichen Berufe zu widmen ... und derjenige des Holzbildhauers schien das Gegebene. Der Besuch der Gewerbeschule neben der Handwerkerlehre gab dem jungen, strebsamen Manne Gelegenheit, seine Fähigkeiten weiter zu bilden, und manches verdankt er auch der „Archäologischen Sammlung“, wo er von sich aus sich an den Meisterwerken der alten Griechen entwickelte. Als Holzbildhauergeselle treibt er sich nun da und dort herum, läßt aber sein Ideal der selbständigen, künstlerischen Arbeit nicht aus den Augen. Und so finden wir

ihn schließlich als Bewohner eines Ateliers an der neuen Beckenhofstraße (heute in den städtischen Ateliers, Spielweg 7, Letten-Zürich), das nicht nur den poetisch-künstlerischen Bedürfnis-



Relief. Von P. Bonbun.



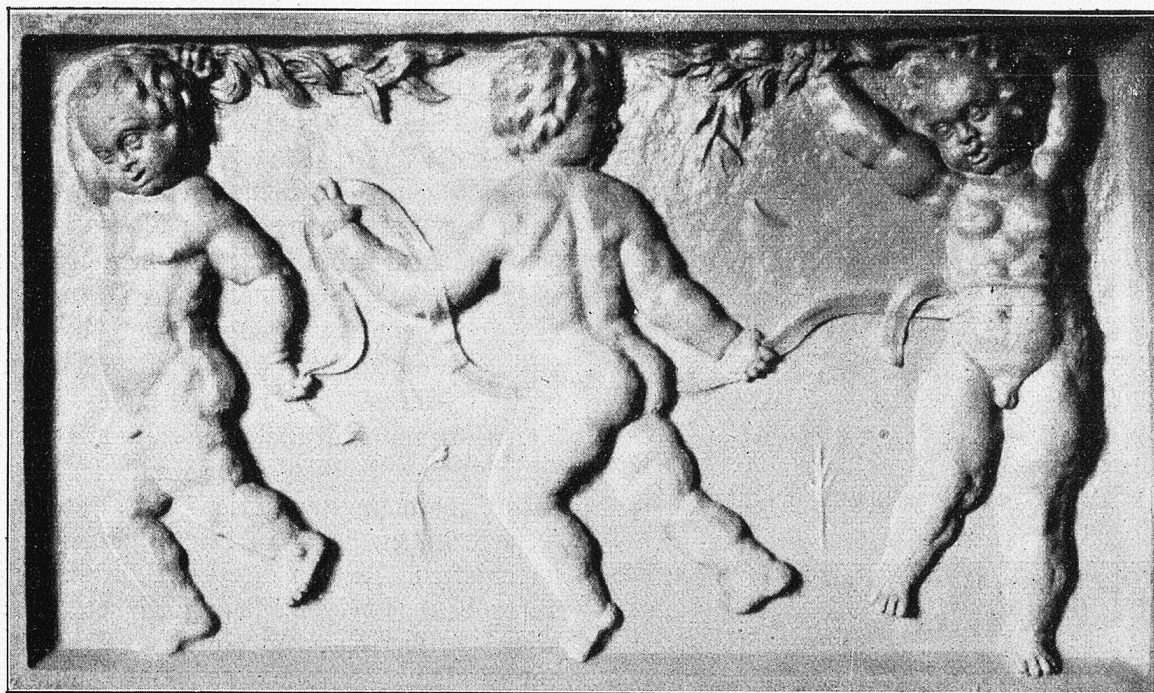
Kinderbüste. Von P. Bonbun.

sen vollauf Rechnung trug, sondern auch noch manches im Gefolge hatte, das sich der Laie so gerne als zum Künstlertume gehörig ausmalt, das aber, müßte er es selbst erleben, ihm etwas weniger behagen würde. Aber der junge Bildhauer ließ sich durch diese ernsteren Seiten des Daseins in seinem Drang nach vorwärts kaum anfechten. Im Sommer 1922 brach er seine Zelte hier ziemlich unvermittelt ab und begab sich auf eine Studienreise nach dem ihn anlockenden Deutschland.

Zuerst landete er in Freiburg im Breisgau, wo ihm das Münster großartige und nachhaltige Eindrücke bescherte. Nachdem er sich noch in Leipzig und Dresden umgesehen, wo er einen längern Halt machte, dachte er endlich auch wieder an die Heimkehr. Da fügte München

dem Schatz von Erlebnissen künstlerischer Art noch manches hinzu. So kam der werdende Künstler mit einem gewissen Rüstzeug für künftige Kämpfe nach Zürich zurück, wo ihn das Leben unverweilt wieder in die Finger nahm. Indessen überwand er auch da die Schwierigkeiten und es gelang ihm, sich 1926 wieder soweit frei zu machen und ein Atelier im Letten Zürich zu beziehen, wo er sich seitdem mit Er-

sondern nach einer idealen Schönheit strebt. Aber auch in den Terracotten, zumeist kleinen Formats, zeigt sich gesunder Geist, der für die Zukunft Gutes verspricht. In den Handzeichnungen kommt es ihm natürlich auf das Herausholen des Formalen an, wie es sich übrigens für den Bildhauer geziemt; man wird also die malerischen Reize etwas vermissen. Allein man darf diese Arbeiten nicht als fertige Werke



Butten-Relief. Von P. Bonbun.

folg seinen künstlerischen Schöpferwünschen widmet.

Die Arbeiten Bonbuns, wenn sie auch da und dort die nicht zu vermeidende Unsicherheit des nach der eigenen Form Suchenden noch verraten, zeigen doch einen bestimmten Charakter, eine besondere Eigenart der Auffassung, die jedoch nicht viel mit der extrem-modernen Richtung zu tun hat, da sie sich an die Natur hält und aus den modernen Strömungen nur das verwendet, was in der Kunst ohnedies weiter führen wird. Es gibt ein paar Holzfigürchen von ihm, die der Schönheit des weiblichen Körpers mit großem Geschick gerecht zu werden verstehen, von einer Grazie und Ungezwungenheit, die nicht am Modell haften bleibt,

betrachten, denn sie wurden einem Zweck untergeordnet, dienen dem Werk, der endgültigen Form.

Schließlich wäre noch von den Radierungen zu reden: sie sind vorwiegend figürlicher Art, und auch in ihnen zeigt sich eine weise Ökonomie in den Mitteln; sie glänzen nicht durch technische Feinheiten. In diesen Werken hat man es mit den herausgearbeiteten Eindrücken eines Unbefangenen zu tun, der durch allzuvieles Wissen um die Dinge noch nicht verbildet ist.

Alles in allem bedeutet Paul Bonbun eine künstlerische Persönlichkeit, die ihren Weg machen wird: diese Gewißheit leuchtet einem aus allen seinen Schöpfungen entgegen.

Alfred Schumacher, Zürich.